

## **Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!**

Was machst du mit mir wenn ich Pflege benötige? Diese Frage beschäftigt uns in der Abteilung Wohnen schon viele Jahre! Unsere Antworten werde ich ihnen in meinem Vortrag der Wissen- und Kompetenzerweiterung mit dem mäeutischen Betreuungs- und Pflegemodell präsentieren.

Vorweg ein Überblick über meine Ausführungen.

Nach einer kurzen Schilderung der Ausgangssituation und einem Überblick des systemischen Wissensmanagement, werde ich Ihnen die Implementierung des mäeutischen Pflegemodells, in der Unterteilung der Wissensbausteine präsentieren. Meinen Vortrag werde ich mit einem Ausblick beenden.

In meiner Auslegungen benenne ich die Menschen welche Betreuung und Pflege in Anspruch nehmen, gemäß der Rahmenrichtlinie des Chancengleichheitsgesetzes, mit dem Begriff „Kunde“!

Vor fast einem Jahrzehnt stellten wir uns als Mitarbeitende und FK die Frage, bzw. stellten uns die Kunden indirekt die Frage, was macht ihr, wenn wir mehr Pflege benötigen? Wir hatten zu dieser Zeit kein Pflegemodell sowie keine standardisierte Pflegedokumentation. Uns war jedoch bewusst, dass viele Kunden in unmittelbarer Zukunft in eine neue Lebensphase kommen.

Älter werden ist ein Prozess wobei sich Bedürfnisse und deren Erfüllung verändern. Vermehrte Erholung, intensivere Pflege, verlängerte Rekonvaleszenz nach Krankheiten, physische und kognitive Abbauprozesse, Demenz, Einschränkung der Beweglichkeit und verstärktes Ruhebedürfnis können diese neue Lebensphase prägen.

Wir stellten den Kunden, der Interessensvertretung die Frage: wie stellt ihr euch das Leben im Alter vor? Sinngemäß und zusammengefasst kam die Antwort, wir wollen dort wo wir jetzt wohnen alt und wenn nötig auch gepflegt werden. Somit holten wir uns als Organisation auch den Auftrag der Abteilung Soziales. Die entscheidenden

Fragen vor mittlerweile sechs Jahren waren; welches Pflegemodell und welche Art der Pflegedokumentation wollen wir anwenden? Wie ist unsere Vorgangsweise bei der bevorstehenden Wissens und Kompetenzerweiterung?

Somit stelle ich Ihnen die Theorie der systemischen Bausteine der Wissens- und Kompetenzerweiterung der Ökonomen und Wissenschaftlern, Gilbert Probst, Stefan Raub, Kai Romhardt vor.

Dieses Modell lässt sich in einem Kreislauf, einbeziehen, der das Thema Wissenserweiterung in die Unternehmensstrategie integriert. Dabei finden sechs Kernprozesse der acht Wissensbausteine auf der operativen Ebene statt. Also jenem Bereich, der sich mit der praktischen Umsetzung beschäftigt.

Bereits beim Betrachten der Abbildung kann man die zirkulären, sich gegenseitig beeinflussenden und voneinander abhängigen Wissensbausteine erkennen. Sobald ein Baustein einen Impuls setzt, zeigt jeder andere Teil Auswirkungen.

### **Die Implementierung des mäeutischen Betreuung- und Pflegemodells - Wissensziele und Wissensidentifikation**

Am Beginn ging es um die Wissensidentifikation. Es galt zu eruieren welches Wissen und welche Kompetenzen sind bereits vorhanden. Die pädagogische Ausrichtung „das personenzentrierte Empowermentkonzept“ musste mit einem Pflegemodell ergänzt werden. Die Wissensidentifikation hat den Schwerpunkt, bereits vorhandenes Wissen und Kompetenzen allen Beteiligten zur Verfügung zu stellen, damit nicht bereits vorhandenes Wissen noch einmal neu zugekauft werden muss.

Ausgehend von den Wissenszielen - wo, was und wozu benötigt die Organisation in der Zukunft - wird die festgelegte Strategie in konkrete Teilziele definiert. Diese Definition, die Implementierung der Mäeutik, wurde natürlich auf die Ebene der Basismitarbeitenden, den BetreuerInnen, heruntergebrochen.

Nach einer Analyse und Recherche von verschiedenen Pflegemodellen fand Im Frühjahr 2010 in St. Pius mit der Begründerin der Mäeutik, Dr. Cora van der Kooij, der Dozentin Fr. Elisabeth Bauer im Beisein der Geschäftsführung und der Führungskräfte der Abteilung Wohnen ein Workshop statt.

Hier wurde der Entschluss gefasst, dass wir in Zukunft die Pfliegerätigkeit nach dem mäeutischen Pflegemodell ausrichten wollen. Wir waren bereits zu dieser Zeit überzeugt, dass sich das mäeutische Pflegemodell sehr gut in die vorhandenen pädagogischen Konzepte einfügt und dass dieses Modell als geeignetes Bindeglied zwischen Pädagogik und Pflege dienen kann!

Gleichzeitig starteten wir eine Projektgruppe mit dem Titel „Seniorenangebote und Pflegewohngruppe. Dieses umfassende Projekt dauerte fast zwei Jahre. Es beinhaltete folgende Schwerpunkte: als Projektweiterbildung fand die erste mäeutische Basisschulung für die Projektmitglieder in St. Pius statt, die Erstellung eines eigenen Entwurfs einer Pflegedokumentation sowie der mäeutischen Dokumentation, Festlegung von Qualitätsrichtlinien und Arbeitsabläufe in der Pflege, Planung einer Pflegewohngruppe am Standort St. Pius, Konzeption von Seniorenangeboten und schließlich die Strategie für die Einführung des mäeutischen Betreuungs- und Pflegemodell!

## **Wissenserwerb –Mäeutik**

Der Baustein Wissenserwerb, spielt eine zentrale Rolle im Wissensmanagement. Aus trivialer Sicht ist es der Zukauf von nicht vorhandenem Wissen. Doch dieser ist nicht vergleichbar mit einem Lebensmitteleinkauf für ein Festessen, handelt es sich hier doch um soziale Systeme und Personen.

Somit wurde begonnen mit Basisschulungen, die MA und FK in das mäeutische Pflegemodell einzuführen. Geleitet wurden diese Basisschulungen von Dozentin Elisabeth Bauer. Am effektivsten war diese Schulung, wenn ein gesamtes Mitarbeiterteam einer Wohngruppe gemeinsam an den Basisschulungen teilnahm.

Wir werden heute noch sehr viel über die Mäeutik erfahren. In zusammengefasster Form ein Einstieg in unserem Wissenserwerb, in das mäeutische Pflegemodell

Die Mäeutik wurde für die Geriatrie und die Betreuung demenzkranker Menschen entwickelt und wird bereits in vielen Altenheimen erfolgreich angewandt. Im Jahr 1996 wurde von Dr. Cora van der Kooij das Institut IMOZ für mäeutische Entwicklung

in der Pflegepraxis gegründet. Eines der Ziele ist es, den unterschiedlichen Erlebenswelten, Bedürfnissen und Gefühlen der Kunden (Menschen, die Pflege und Betreuung benötigen) und jenen der Pflegemitarbeiterinnen und -Mitarbeitern in den zirkulären Wechselwirkungen und den Erfahrungserkenntnissen einen zentralen Platz zu geben. *„Benannt wurde die Methode dieses Pflegeprozesses nach der so genannten sokratischen oder mäeutischen Methode des Fragenstellens. Mäeutik bedeutet wörtlich „Hebammenkunst“ und im übertragenen Sinn „Erlösung“ oder „Befreiung“. Man könnte es aus meiner Sichtweise auch Entwicklungsgespräche für Kunden und MitarbeiterInnen bezeichnen.*

Das mäeutische „erlebensorientierte Pflegemodell“ ist auf die Bedürfnisse und das individuelle Erleben der jeweiligen Person abgestimmt. Diese Art der Pflege will Kunden Geborgenheit bieten und ihnen helfen, trotz der veränderten Lebensbedingungen eine neue Lebensperspektive zu finden. *„Das Besondere an dieser Methodik ist also, dass sie sich nicht an Problemen orientiert, sondern an Pflegebedürfnissen und positiven Kontaktmomenten.“*

Dieses Modell stellt die Pflegebeziehung in den Mittelpunkt und nimmt die intuitiven kommunikativen Fertigkeiten, die sich aus der Wechselwirkung zwischen Berufs- und Lebenserfahrung ergeben, in Anspruch.

Das mäeutische Modell basiert vor allem auf dem Grundgedanken, dass die ausgebildeten MitarbeiterInnen bereits über Talente und Fähigkeiten verfügen, doch dass sie sich ihrer noch stärker bewusst werden können. Ganz wichtig sind daher die Reflexion der einzelnen Pflegenden und die Kommunikation innerhalb des Teams. Dieses systemische Modell wird in der Fachsprache nach einer Definition von Dr. Cora v. d. Kooij auch „Herzdenken“ bezeichnet.

In ihrer konkreten Auswirkung ist die Methodik erlebensorientiert, weil sie immer wieder danach fragt, wie der Bewohner, der Kunde seine Situation (mit allem, was darin passiert) erfährt und wie die Mitarbeiter mit dem Kunden umgehen.

---

Das „Herzstück“ dabei ist die mäeutische Bewohnerbesprechung welche ich in meinen Ausführungen noch erläutern werde.

Innerhalb dieses Modells ist eine Methodik entwickelt worden, welche die Pflegedokumentation als Mittel nutzt, um zu einer bewussten Wahrnehmung und zu einer zirkulären Kommunikation über die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden zu gelangen.

Beim Baustein Wissensentwicklung, haben wir aus meiner Sicht sehr entscheidende Handlungen getroffen. Denn die Wissensentwicklung, ergänzt mit kreativen Lösungen das vorhandene und erworbene Wissen. Dies bedeutet, dass Konzepte und Modelle in verschiedenen Organisationen und Einrichtungen unterschiedlich gelebt werden. Es ist sicherlich ein großer Unterschied zwischen einer Pflegestation in einem Altenheim, der Pflege in einem Krankenhaus und einer Pflegewohngruppe wo Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung leben.

Die Wissensentwicklung sollte auf individueller Ebene gewährleistet sein. Ergänzungen sind stets subjektiv, so wie z. B. das mäeutische Pflegemodell und die bestehenden pädagogischen Konzepte der Abteilung Wohnen. Also es wurde nicht nur Wissen erworben, es wurde das Wissen weiterentwickelt und vernetzt.

So haben wir das mäeutische Pflegemodell gemeinsam mit Dr. Cora v. d. Kooij und Dozentin Elisabeth Bauer speziell für unsere Erfordernisse bei der Betreuung und Pflege der Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen entwickelt. Das bedeutet, wir haben gemeinsam eine eigene Philosophie, eine individuelle Dokumentation und spezifische Instrumente nach dem mäeutischen Pflegemodell im Zuge der Ausbildung zum „Mäeutik Mentor“ entwickelt.

Dr. Cora v. d. Kooij war für 13 Personen die Lehrmeisterin. Die „Mäeutik Mentoren“ kommen aus verschiedenen Hierarchieebenen und Fachrichtungen der Organisation (Führungskräfte, Basis MitarbeiterInnen, DGKS, MA v. Päd. Controlling). Somit war auch innerhalb der Abteilung eine Vernetzung gewährleistet. Ich erwähne zwei große Vorteile dieser bunten, fachspezifischen Durchmischung der Mäeutik – Mentoren.

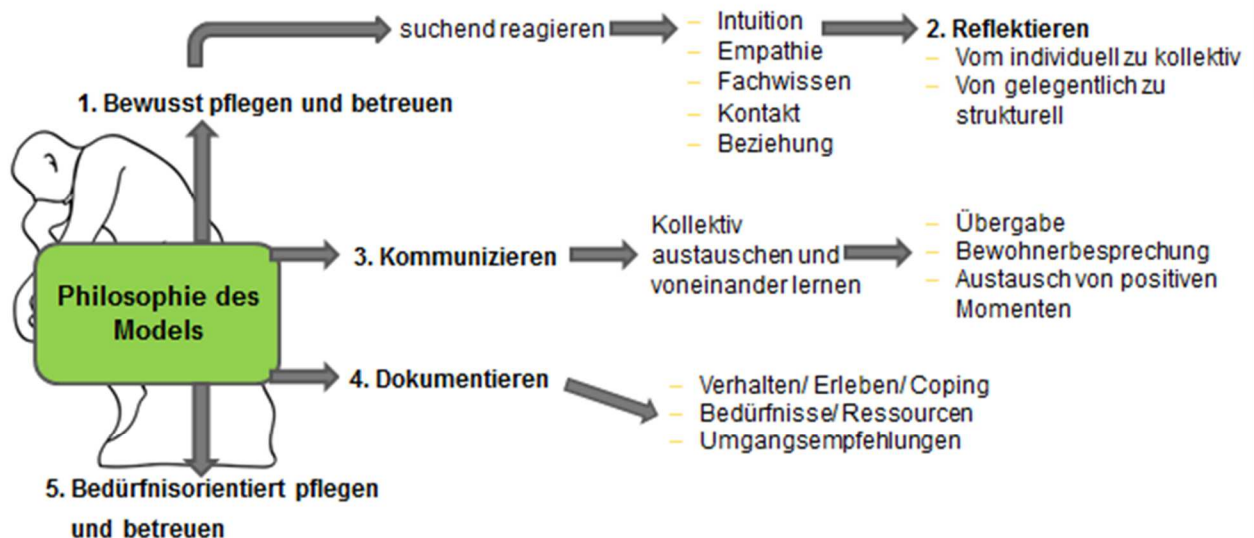
- Die Pflegefachkräfte tauschten sich mit den Kollegen der Pädagogik aus- jede/jeder brachte seine / ihre Sichtweise ein!

- Die Mitarbeiterin v. pädagogischen Controlling, welche als erste Ansprechperson zum Programmierer der Dokumentation fungierte, übermittelte die gewünschten Erfordernisse für das Dokumentationsprogramm.

Folgende Inhalte dieser Ausbildung wurden vermittelt bzw. gemeinsam geschult:

- Aufbau der Mäeutik mit dem Fokus Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung
- Die Erlebenswelten der Kunden, Eltern und Angehörige und Mitarbeitende
- Integrierte Betreuung und Pflege
- Methodische Instrumente
- Schritte der Implementierung

Ein kleiner Einblick in die Philosophie des mäeutischen Betreuungs- und Pflegemodell für die Abteilung Wohnen – siehe Grafik



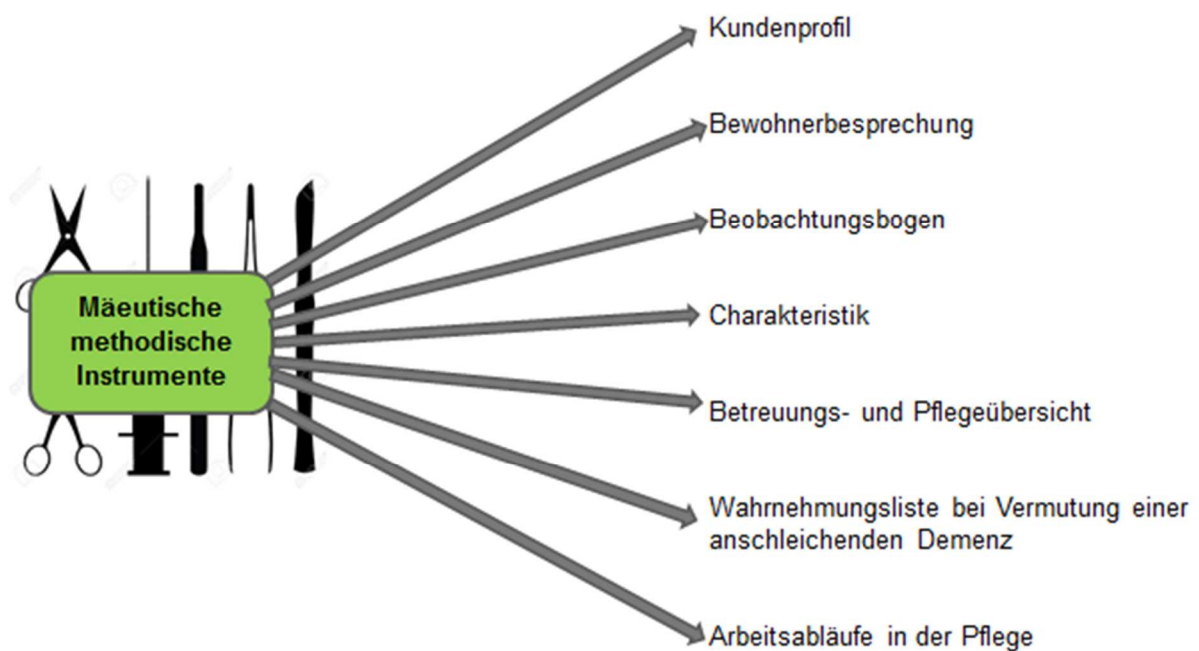
Geleitet durch das pädagogische und pflegerische Fachwissen und empathische Eingehen auf die Gefühle der Menschen, suchend reagieren und demzufolge bewusst pflegen und betreuen. Die eigenen Handlungen, sowie jene der KollegInnen im Team reflektieren und folglich vom Individuellen zum Kollektiv bzw. vom Gelegentlichen zum Strukturellen gelangen.

Das wichtige Instrument in der sozialen Dienstleistung, die Kommunikation bewusst einsetzen, bei den Dienstübergaben, den Bewohnerbesprechungen. Die vielen unbewussten positiven Kontaktmomente sichtbar machen und voneinander lernen.

Beobachtendes Verhalten, Coping-Strategien dokumentieren und daraus gemeinsam verbindliche Umgangsempfehlungen ableiten.

Und schließlich jedes Mal, dem aktuellen Befinden der Kunden entsprechend, bedürfnisorientiert pflegen und betreuen.

Ebenso eine Einsicht in die mäeutischen Instrumente, welche gegenwärtig in der Abteilung Wohnen verwendet werden.



Auf die Kundenprofile sowie die Bewohnerbesprechung werde ich noch eingehen, der Beobachtungsbogen dient vor allem für neue Kunden oder bei großer Veränderungen (z.B. auch WG Wechsel), die Charakteristik und die Betreuungs- und Pflegeübersicht werden nachmittags in den Workshops eingehend vorgestellt, und selbstsprechend sind die Wahrnehmungsliste bei Vermutung einer Demenz, sowie die standardisierten Arbeitsabläufe in den Pfllegetätigkeiten.

Ein Einblick in das Instrument der Kundenprofile.

Die Kundenprofile dienen dazu, den MitarbeiterInnen eine Übersicht bzgl. der anzuwendenden Instrumente zu geben. Hier sind die pädagogischen Instrumente, genauso wie die Pflgetätigkeiten angeführt. Die Kundenprofile enthalten „Wahrnehmungs- und Impulspunkte für die MA, eine Gliederung der anzuwendenden methodischen pädagogischen und pflegerischen Instrumente sowie Überlegungen und Gespräche welche speziell auf den Kunden bezogen sind. Wir haben 4 verschiedene Kundenprofile (vom vitalen Menschen bis zur Person mit hohem Pflege- und Unterstützungsbedarf) in der Verwendung. Dabei unterscheiden sich diese Kundenprofile vor allem bei den methodischen Instrumenten in ihrer Anwendungshäufigkeit.

### **Wissensverteilung und Wissensnutzung**

Die Bausteine Wissensverteilung und Wissensnutzung haben das Ziel, Wissen zur passenden Zeit in der fachgemäßen Qualität und Quantität an den richtigen Ort zu bringen. Es ist somit eine Bringschuld des Wissensgebers (der Organisation), dem Personal den Zugriff auf die notwendigen Wissensbestände zu ermöglichen. Auf der anderen Seite haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine „Holschuld“ sie müssen eine Wissensnachfrage in der „bottom – up“ Version betreiben.

Beim Baustein Wissensnutzung sind wir bemüht, diesen benutzerfreundlich zu gestalten, damit das mäeutische Wissen den BetreuerInnen in selbstsprechender Form zur Verfügung steht. Der Erfolg stellt sich dann ein, wenn die MitarbeiterInnen das Gefühl haben, dass sich diese neue Anwendung vom Wissen lohnt!

Die derzeitige Hauptfunktion der Mäeutik Mentoren ist die Moderation der mäeutischen Bewohnerbesprechungen. Das Organigramm verdeutlicht die Wohngruppen in den verschiedenen Häusern, in welchen das mäeutische Pflegemodell implementiert werden soll, bzw. bereits implementiert worden ist. Die Strichmännchen sind die Mentoren welche die „Wohngruppen MitarbeiterInnen Teams“ die nützlichen und unterstützenden Dienste verrichten.

Hier werden Erfahrungen der MA wie Puzzleteilchen zusammengeführt, werden intuitive Entscheidungen einzelner MA „Sichtbar“ für das gesamte Team gemacht. Es



werden Umgangsfertigkeiten definiert, welche für die weiteren Dienstleistungen Gültigkeit haben.

Die Rollen in einer mäeutischen Bewohnerbesprechung sind klar definiert. Die Moderation übernehmen die mäeutischen Mentoren. Die Bezugsbetreuerin ist eine der Hauptakteure – meist in Bezug auf die Lebensgeschichte der Person. Die Teammitglieder bringen ihre unterschiedlichen Wahrnehmungen und Sichtweisen ein. Die Protokollantin ist im ständigen Austausch mit der Moderatorin bzgl. der schriftlichen Dokumentation.

Als verbindendes Element ist die Verknüpfung zwischen Pädagogik und Pflege. All diese Erfahrungen, Kontaktmomente und Umgangsempfehlungen dienen als Grundlage für die mäeutische Dokumentation und werden im Anschluss, vorwiegend als „Charakteristik der Kunden“ und als „Betreuungs- und Pflegeübersicht“ dokumentiert. Hier dienen die Mentoren auch als Coach und stehen für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Dies ist natürlich für die Wissensverteilung und Wissensnutzung von großem Vorteil!

Der Baustein **Wissensbewahrung** beschäftigt sich mit der Speicherung und Aufbewahrung von Wissen und der schriftlichen Dokumentation. Hier unterscheiden sich noch personenbezogenes implizites Wissen welches auf Fachwissen und eigenen Erfahrungen beruht und abgespeichertes explizites Wissen.

Als Beispiel für ein implizites „Wissen“ eine Charakteristik eines Kunden sowie das explizite Fachwissen der Arbeitsabläufe in der Pflege.

Somit komme ich zum Abschluss meiner Ausführungen. Was sind unsere nächsten Schritte:

- Die bereits begonnene Ausbildung von vier internen Mäeutik Trainerinnen welche in unserer Abteilung die mäeutischen Basisschulungen leiten werden.
- Weitere Basisschulungen für MitarbeiterInnen, aktuell starten zwei Ausbildungen im Herbst 2016
- Regelmäßige Reflexionstage der Mäeutik TrainerInnen

- Weiterentwicklung der mäeutischen Instrumente, vor allem in den standardisierten Arbeitsabläufen der Pflege

Folgende Faktoren sind von wesentlichem Nutzen:

- Die Abteilung „Wohnen“ hat ein einheitliches Pflegemodell. Dies ist eine Notwendigkeit einerseits *intern* bei den MitarbeiterInnen und bei den Kunden sowie andererseits *extern*.
- Das Mäeutische Betreuungs- und Pflegemodell hat einen „*Personenzentrierten Ansatz*“ und fügt sich daher sehr gut in die vorhandenen pädagogischen Konzepte der CMB (Caritas für Menschen mit Behinderungen) ein.
- Die vermehrten Pflegetätigkeiten (wird sich in Zukunft aus derzeitiger Sicht weiter steigern) werden unter dem „mäeutischen Betreuungs- und Pflegemodell“ geleistet.
- Ein einheitliches Betreuungs- und Pflegemodell gewährleistet eine einheitliche Vorgangsweise in der Alltagsarbeit, in den Besprechungen sowie in der Dokumentation.
- Bewusstmachen der bereits vorhanden Ressourcen und der geleisteten Betreuungs- und Pflegearbeit.
- Mäeutik als hilfreiches Bindeglied zwischen pädagogischer Begleitung und der Pflegedienstleistung.

Dank

Alles was ich jetzt präsentiert habe, ist das Ergebnis unserer Zusammenarbeit zwischen MA der Pädagogik und MA der Pflege sowie den FK! Besonderen Dank den MA der Projektgruppe und den Mäeutischen Mentoren!

Der größte Dank gilt Fr. Dr. Cora v. d. Kooij, und Fr. Elisabeth Bauer! Danke für die viele gemeinsame Zeit, das gemeinsame Arbeiten und das gemeinsame Lernen zum Wohle der Menschen die sowohl eine pädagogische Begleitung als auch eine pflegerische Unterstützung benötigen.  
Herzlichen Dank für ihre Aufmerksamkeit!